

**Samstag, 23. Juni 2012, 18:00 Uhr**  
**„Inspiro Trio“**

**mit Werken von Mozart, Alexandre Tansman, Jacques Ibert u.a.**

dazu in der Rheinpfalz vom 26.06.2012:

#### JUGENDLICHER SCHWUNG

Das „Inspiro Trio“ spielt in der Marienkapelle in Kirrweiler Musik für „Trio d'Anches“ von Andrea Dölle

Eine seltene Spielart der Kammermusik, das „Trio d'Anches“, bestehend aus den Rohrblattinstrumenten Klarinette, Oboe und Fagott, präsentierte das junge „Trio Inspiro“ am Samstagabend in der Kammerkonzertreihe in der Kirrweilerer Marienkapelle. In dieser Formation spielen heißt, sich vor allem modernen Stücken widmen, denn erst seit den 1920er Jahren ließen sich Komponisten zu Werken für diese Besetzung anregen. Aber natürlich gibt es auch Bearbeitungen von älteren Stücken, die ursprünglich für andere Instrumente vorgesehen waren.

Das „Trio Inspiro“ fand hier eine gute Mischung, zwei Werke von Mozart an Anfang und am Ende umschlossen zwei moderne Originalwerke. Den Anfang machte eines von Mozarts Divertimenti, das vierte von den Fünfen, die unter KV 439b zusammengefasst und erst nach Mozarts Tod veröffentlicht wurden, leichte, heitere Stücke zur Unterhaltung quasi für den „Hausgebrauch“. Nicht sicher ist, ob Mozart sie ursprünglich für zwei Klarinetten und Fagott oder drei Bassethörner, also Klarinetten in Tenorlage, komponiert hat. Egal, es ist wunderbar heitere Musik, so recht geeignet für diesen sonnigen Abend in der barocken Kapelle. In den fünf Sätzen jedenfalls liefert Mozart fast ein sinfonisches Werk in kleinster Besetzung.

Die „Cinq pièces en trio“ des Franzosen Jacques Ibert (1890-1962), original für Klarinette, Oboe und Fagott komponiert, nahmen diesen heiteren Ton auf. Das fünfsätziges Stück, ganz an klassischen Harmonien orientiert, widerlegt das Vorurteil der „Ungenießbarkeit“ der Musik des 20. Jahrhunderts. Es ist heiter, fast schon „schmissig“, mag ein wenig kontramodern klingen, aber schön.

Nach der Pause ging es mit der „Suite pour Trio d'Anches“ von Alexandre Tansman (1897-1986) weiter, einem in Polen geborenen Komponisten, der 1920 nach Frankreich zog. Da er Jude war, emigrierte er 1941 in die USA, wo er vor allem Filmmusik schrieb, bis er 1946 wieder zurück nach Paris kam. Die Suite mit vier Sätzen komponierte er 1949. In Hollywood hatte er sich mit Strawinsky angefreundet, und dessen Einfluss ist in dieser Suite deutlich zu hören. Außerdem klingt sie wie Filmmusik ohne Film, beginnend mit einem kurzen, wie suchendem, vorsichtig tastendem ersten Satz, den Tansman „Dialogue“ nannte, über das lebhafteste „Scherzino“ zu einer verträumten „Aria“ ins „Finale“, das die langsamen und die lebhaften Teile verbindet. Dabei hat das Fagott meist eine etwas herausgehobene Position. Das offizielle Programm endete, wie begonnen, mit Mozart, mit den Variationen über das französische Volkslied „Ah, vous dirais-je, maman“, ursprünglich für Klavier komponiert. In Deutschland ist es die Melodie zu „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Das hat Mozart wohl unter einem musikalischen Witz verstanden, eine einfache Kindermelodie in C-Dur in zwölf Variationen so durchzubuchstabieren, dass sie einem als Ohrwurm bis in den Schlaf verfolgt, voll kunstreicher Raffinesse natürlich. Die für Holzbläser bearbeitete Fassung stand dem kleinen Werk ausgezeichnet.

Die Mitglieder des „Trio Inspiro“, drei junge Musiker unter 30 Jahren, haben sich während des gemeinsamen Studiums an der Musikhochschule Köln kennengelernt. Christian Leschowski ist inzwischen Solo-Oboist bei den Bergischen Symphonikern, Klarinettenist Johann-Peter Taferner Mitglied des „Bad Neuenahrer Quartetts“ und Dozent an der Musikschule Königswinter, und Antonia Zimmermann zweite Fagottistin bei der NDR-Radiophilharmonie Hannover. Jugendlicher Schwung und Spielfreude kennzeichneten das Konzert, das übertrug sich auch auf die Zuhörer. Der enthusiastische, langanhaltende Beifall entlockte dem Trio noch zwei Zugaben.